

Ölmarktbericht: Januar 2022

Obwohl vernünftige Menschen versuchen, Vorhersagen über den Ölpreis zu vermeiden, erheben wir zu Beginn eines jeden Jahres unseren Kopf über die Brüstung" und geben eine Prognose über die Preisentwicklung in den nächsten 12 Monaten ab. Bevor wir das tun, möchten wir darauf hinweisen, dass wir mit unseren Preisprognosen für 2021 ziemlich genau richtig lagen, was bedeutet, dass wir in 9 der letzten 10 Jahre (Ausnahme = 2014) mit unseren jährlichen Prognosen weitgehend richtig lagen. Wir wollen hier nicht weiter darauf eingehen, denn niemand mag Klugscheißer, und die Realität ist, dass 2021 nach dem Gemetzel von 2020 ein recht einfaches Jahr war. Die Preise waren niedrig, Investitionen in neue Öl- und Gasprojekte gab es nicht, und die ökologische Wirkung von Covid (d. h. von Lockdowns) schien sich im Laufe des Jahres 2021 zu verringern. Man musste also kein Genie sein, um zu dem Schluss zu kommen, dass die Preise steigen würden.

So begann der Rohölpreis das Jahr mit 55 \$ pro Barrel (21. Januar) und endete bei 77 \$ (21. Dezember), nachdem er zwei Monate zuvor im Oktober mit 86 \$ pro Barrel seinen Höchststand erreicht hatte. Das Narrativ hinter diesen Preisbewegungen war ziemlich genau das, was wir letztes Jahr schrieben: "Wir sagen voraus, dass die Preise 2021 steigen werden und sehen sogar die Möglichkeit eines größeren Preisanstiegs, da die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage kritisch wird". Mit Blick auf das Jahr 2022 können wir sagen, dass die Situation zwischen Angebot und Nachfrage weiterhin kritisch ist und dass die Gefahr einer größeren Preisspitze in diesem Jahr wahrscheinlicher ist als im Jahr 2021. Anhaltende Faktoren wie rückläufige Investitionen in Öl und Gas, gepaart mit einem lebhaften Nachfragerwachstum, sind nach wie vor im Spiel, aber jetzt kommt noch ein Joker hinzu, nämlich die außergewöhnliche Situation bei den globalen Gaspreisen.

Wir haben hier ausführlich darüber berichtet: <https://stabilityfromvolatility.co.uk/market-reports/energy-market-report-10-21/>, aber wenn sich der Preis eines Rohstoffs verzehnfacht (Erdgas ist um über 800 % gestiegen!), suchen die Käufer natürlich nach alternativen Bezugsquellen. Erdöl (oder raffiniertes Erdöl) ist eine dieser Alternativen, und Kraftwerke, Schwerindustrie, Düngemittelhersteller und eine ganze Reihe anderer Gasverbraucher steigen jetzt auf Öl um. Erst letzte Woche wurde Portland von einem Lebensmittelhersteller kontaktiert, der auf Öl umsteigen wollte, weil der Gaspreis seinen Betrieb wirtschaftlich unrentabel machte. Auch wenn die breite Öffentlichkeit die Ölpreise bereits als zu hoch empfindet, sind sie noch lange nicht so hoch wie die Gaspreise! Der Kollateralschaden des hohen Gaspreises ist überall zu sehen, und Öl ist nicht der einzige Rohstoff, der dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird. Auch die Kohle hat in den letzten 12 Monaten einen unglaublichen Aufschwung erlebt: Die Nachfrage ist um mehr als 10 % gestiegen, und die weltweite Kohleverstromung wird im Jahr 2021 ein Allzeithoch erreichen. Noch beunruhigender ist die Vorhersage der Internationalen Energieagentur, dass diese Zahlen im Jahr 2022 noch übertroffen werden.

Die derzeitige Situation sollte auch eine sichere Gelegenheit für erneuerbare Energien sein, die Lücke zu füllen, die durch die exorbitanten Gaspreise entstanden ist. Bis zu einem gewissen Grad trifft dies auf Europa und Nordamerika zu, wo die erneuerbaren Energien gut entwickelt und bereits an das Energienetz angeschlossen sind. Doch dort, wo der Energiebedarf am größten ist (China, Indien, Südostasien), kann die grüne Energie einfach nicht mit dem rasanten Anstieg der Stromnachfrage Schritt halten, der mit der wirtschaftlichen Erholung nach der Pandemie einhergeht. Dies ist ein Thema, auf das Portland immer wieder zurückkommt, und der Grund, warum die Gasexploration (wenn auch nicht die Ölexploration) fortgesetzt werden muss, denn die Alternative wäre eine Welt, in der der Kohleverbrauch jedes Mal in die Höhe schießt, wenn die Gaspreise zu hoch werden. Nur eine regelmäßige Versorgung mit neuem Gas in den nächsten 10 Jahren wird diese Preisspitzen verhindern.

Doch zurück zum Öl und zur Frage, wie sich der Preis im Jahr 2022 entwickeln wird. Die wahrscheinliche Entwicklung ist, dass die Ölpreise in den ersten sechs Monaten dieses Jahres deutlich ansteigen werden, da das Angebot weiterhin ausgehungert ist, während die sich erholenden Volkswirtschaften und die bisherigen Gasverbraucher die Ölnachfrage erheblich unter Druck setzen. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Gaskrise bis zum 3. Quartal etwas gelegt hat, da die amerikanische Fracking-Industrie auf die große Nachfrage reagiert. Dies wiederum dürfte mehr Rohöl auf den Markt bringen, da Fracking-Gas mit Fracking-Öl Hand in Hand geht. Die Preise dürften dann bis zum 4. Quartal wieder sinken, auch wenn sie am Jahresende immer noch höher sein werden als heute.

In Zahlen ausgedrückt, können wir uns leicht vorstellen, dass der Ölpreis in den nächsten 6 Monaten die Marke von 100 \$ pro Barrel übersteigt, bevor er sich bis Dezember im Bereich von 80 bis 90 \$ pro Barrel einpendelt. Nur eine Sache kann dies realistischerweise verhindern, und das ist natürlich Covid. Man muss sich nur die Auswirkungen des Omicron-Stammes im Dezember (21) ansehen, um zu erkennen, welchen tiefgreifenden Einfluss Covid weiterhin auf die Ölmärkte hat. In der Vorweihnachtszeit fielen die Ölpreise um unglaubliche 10 Dollar pro Barrel, da Händler und Analysten in Panik gerieten, dass es zu weiteren Covid-bedingten Sperrungen kommen könnte. Im Jahr 2022 könnte also jeder neue Virusstamm, eine zunehmende Unwirksamkeit der verfügbaren Impfstoffe oder ein plötzlicher Anstieg der Zahl der Krankenhauspatienten (auf nationaler Ebene) zu neuen Sperrungen führen, was (wenn man den letzten zwei Jahren Glauben schenken darf) die Ölpreise in den Keller treiben würde. All dies bringt uns in eine Zwickmühle, wenn es darum geht, was wir uns für das Jahr 2022 wünschen. Die meisten von uns würden ein Ende der Abschottung begrüßen, aber wir müssen dann akzeptieren, dass dies zu einem unvermeidlichen und unwillkommenen Anstieg des Ölpreises führen wird.